

Mittheilungen des Historischen Vereines für Steiermark Heft 9 (1859)

Auszüge

aus den Mittheilungen der Herren Bezirks-Correspondenten
und anderer Vereins-Mitglieder.

Der im Jahre 1859 verstorbene Aushilfs-Priester zu Altenmarkt bei Fürstenfeld, Hr. Franz Verbujak, theilt mit, daß außer jener Notiz über den Zug von Heuschrecken vom Jahre 1782, die von Herrn Dr. Johann Krautgasser im VIII. Hefte der Vereins-Mittheilungen abgedruckt ist, sich auch noch eine interessante Aufschreibung auf dem letzten Blatte des alten Traunungsbuches zu Altenmarkt finde. Nach dem Inhalte dieser Aufzeichnung*) kam dieser Heuschreckenzug am 6. September 1782 nach Altenmarkt. Aus einer Zusammenstellung der einzelnen noch vorhandenen Sagen und Nachrichten ergäbe sich folgender Zug: Am 24. August jenes Jahres scheint dieser Heuschreckenschwarm im Thale der Drau in Untersteiermark eingebrochen zu sein, am 25. die untern windischen Bü-

*) Sie lautet: Anno Salutis 1782 ingens terrificum locustarum nostris non multum absimilium examen — ut pridie jam annuntiatum erat — postero die, nempe 6ta Septembris hora media duodecima meridie penes potissimum fluvium Feistriz Furstenfeldam versusolvebatur, cui ubique obviabatur scloporum explosione, omnis aetatis et sexus clamoribus, compulsatione campanarum, tibicinum, oblationibus missarum, aliisque precibus (Deo laudes) in Parochia Altenmarktensi parum damni intulerunt nisi aliquid in Ueblspach et Haertl; sed in aliis locis, ubi consederunt, omnia viridia consumpserunt; et hic processus calidis et serenis diebus per tredecim dies durabat. Has et omnes calamitates Deus ter optimus a finibus nostris clementissime avertat, per intercessionem B. V. Mariae et omnium Sanctorum intercessione. Amen.

heln, am 26. das Stainzthal und Murefeld, am 27. die Gegend um Kapellen, und am 28. die flache Gegend bei Radkersburg verheert zu haben. Am 29. August kam er gegen Unterragitsch und Mureck, wo er vertrieben nach Norden zog; am 31. war er bei Wildon, am 1. September im Rainachthale bis Stallhofen, am 2. wurde er durch Rauchfeuer vertrieben und gegen Premstätten gedrängt, am 3. flog er über die Mur bei Nestelbach, am 4. kam er über Gleisdorf bis Bischelsdorf, am 5. bis Sinabelkirchen und H3, und am 6. wie erwähnt, nach Altenmarkt und Fürstenfeld. Am 7. verheerte er die Gegend bei Uebersbach und verlor sich dann durch das untere Raabthal nach Ungarn.

Herr Johann Hönisch, k. k. Feldstabsarzt, hat in einem Aufsätze über die Herren von Morenz (Morenzen) einen nicht unwichtigen Beitrag zur Geschichte der patrizischen Geschlechter der Stadt Pettau geliefert,*) ferner hat derselbe die Inschrift eines Grabsteines vom Jahre 1341 durch die Worte: „Hainricus Archi“ ergänzt, welche Ergänzung**) durch die Nachweisung vollkommen begründet ist, daß der im Jahre 1341 verstorbene (Erz-) Diakon der untern Mark und Pfarrer von Pettau nur Heinrich gewesen sein kann. Weiters berichtet Herr Dr. Hönisch, daß bei den Eisenbahnarbeiten nächst Pettau nachstehende Gegenstände aufgefunden wurden:

1. Zwei Grablampen aus gelbem Thon, deren eine auf der untern Fläche mit dem Töpferstempel FORTIS bezeichnet ist, welcher Name übrigens auch sonst sehr oft vorkommt.

2. Eine Silbermünze mit der Umschrift:

Avers: Julia Maesa Augusta.

(Caput diadematum.)

Revers: Pudicitia.

(Femina sedens cum hasta.)

*) Der Herr Verfasser ist von dem Ausschusse ersucht worden, diesen Aufsatz an einigen Stellen noch zu ergänzen, um denselben dann in die Vereins-Mittheilungen aufzunehmen.

**) Die ganze, ziemlich schwer zu lesende Inschrift lautet: Anno D. MCCCXLI in crastino beati Erasmi obiit Hainricus archidiaconus marchie inferioris plebanus in Pettovia.

3. Zwei Römergräber mit den Ueberresten eines jugendlichen menschlichen Skelettes. In einem dieser Gräber befand sich eine Kupfermünze mit der Umschrift:

Avers: Divus Augustus pater.

(Caput radiatum.)

Revers: S. C. Providentia.

(Templum.)

4. Eine vertieft geschnittene Gemme aus Carneol 5^{'''} lang 4^{'''} breit und 2¹/₂^{'''} dick, eine behelmte weibliche Figur darstellend, die in der rechten Hand eine Kugel, in der Linken ein zur Erde gefehrtes Schiffsruder hält.

Endlich theilt Hr. Dr. Hönisch mit, daß die zahlreich bei Pottau ausgegrabenen und von ihm gesammelten Römerziegel und andern Töpfererzeugnisse nachstehende Zeichen und Inschriften tragen:

FORTIS . LEG XIII . O . SP . PMA . IVNI . OSERVO

IVNFIRMIN . IVNFIRM . MVRFME . C . IV . LV .

PPER

FCC

PAFIF . RV . OCRI . IM

Das Vereins-Mitglied, der hochw. Herr Pfarrer P. Rupert Rosegger zu Feistritz bei Pottau berichtet, daß die zahlreichen, von Dr. Muchar und Pfarrer Knabl theils umständlich beschriebenen, theils einfach erwähnten antiken Funde zu Adriach, Waldstein, Preuning und am Kugelstein bei Feistritz im Laufe der letzten Zeit um einige neue vermehrt wurden. Auf der südwestlichen Abdachung des Kugelsteins auf dem Grunde des vulgo Raichbauers in der Pfarre Feistritz wurde gefunden:

1. Eine Silbermünze des Kaisers Trajanus von ausgezeichnet reinem Gepräge.

2. Eine stumme, norisch keltische Silbermünze mit dem symbolischen Pferde ohne Reiter in der concaven, und dem phantastisch geschmückten Kopfe auf der convexen Seite. Der Kopf ist nicht wie gewöhnlich behelmt, sondern mit einem breiten punktirten Bande geschmückt, das mehr einem Diadem, als einem Lorbeerkranze gleicht.

3. Ein Bruchstück eines antiken kesselförmigen Marmorbeckens, beiläufig ein Drittheil des Ganzen mit einer weiten Mundausbuchtung; der innere Durchmesser des hohlen Raumes ist 12—13, die Tiefe 6—7 Zoll.

4. Eine eiserne Haue von absonderlicher Form und mit einem ungewöhnlich starken Dehre. *)

Eine bei dieser Gelegenheit vorgenommene Untersuchung des Kugelsteins zeigte theilweise regelmäßige Planirungen, so wie auch Spuren von Umfangsmauern, was in Berücksichtigung des Umstandes, daß die Höhe einerseits die sogenannte Klause mit dem Murslusse, andererseits den Eingang in das Thal nach Waldstein beherrscht, auf das Dasein eines römischen Vorwerkes, einer Schanze (castrum) schließen ließe; wann daher jene Forscher, welche die Flavianische Colonialstadt Solva in die Umgegend von Adriach, Frohnleiten und Pfannberg setzen, im Rechte sind, so fände hiermit auch das oftmals genannte Castrum Solvense seine Erklärung.

Herr Anton Braun, k. k. pens. Hauptmann in Leibnitz zeigt an, daß in einem an der Bezirksstraße liegenden, nun schon abgetragenen Hügel eine kleine Abbildung eines Kindkopfes aus blaugrauem Thon gefunden worden sei.

Herr Dr. Johann Krautgasser in Murec theilt mit, daß am Fuße des Jagerberges beim vulgo Hofer 800 Stück Bractea-ten gefunden wurden, welcher Fund dadurch an historischem Interesse gewinnt, daß vor 8 bis 9 Jahren der Gemeinde-Vorstand von Zehendorf, vulgo Liendl, ebenfalls einen Fund von Münzen gemacht hat, wovon ein Stück die Aufschrift Rudolphus, ein anderes ein gekröntes Bruststück in sehr roher Ausführung zeigt. **)

Der hochw. Herr P. Jakob Wichner, Kaplan zu St. Lorenzen bei Trieben, der eine interessante Sammlung von Volksliedern und die Abschrift eines Schäfer- und Passionsspieles, so wie Fragmente eines Paradiesspieles einsandte, macht die Mittheilung, daß er auf dem Friedhose zu St. Lorenzen in einer Thürstufe den Ueberrest einer Statue erkannt habe, welche er sogleich ausgraben ließ. Es stellte sich der Rumpf eines Steinbildes aus weißem Marmor dar, worüber aber nur schwer eine gegründete Erklärung gegeben werden kann.

*) Sämmtliche, hier genannten Gegenstände hat Herr Heinrich Zimmermann, Pächter von Waldstein, dem Vereine geschenkt.

**) Ein größerer Aufsatz dieses Herrn Bezirks-Correspondenten und Mitgliedes, der eine umständliche Aufzählung aller in der Umgegend von Murec geöffneten Hügelgräber und ihres Inhaltes enthält, wird im nächsten Hefte abgedruckt werden.

Herr Albert Kropfch, Bezirks-Chirurg in Mureck, erwähnt, daß sich bei dem Oeffnen von Hügelgräbern in den Gegenden von Pichla und Matschendorf Bruchstücke von Gläsern und Thongeschirren, ferner Kupfermünzen, darunter ein Hadrianus vorgefunden haben. Die Steine, die sich im Innern befanden, waren sehr mannigfacher Art, Bruchsteine von Platsch, große Kiesel- und Kollsteine und Fragmente von kleinen Mählfsteinen.

Der prov. Notar, Hr. J. C. Hofrichter, theilt mit, daß in Wildon bei dem Baue des neuen Pfarrhofes 30—40 Skelette regelmäßig neben einander liegend aufgedeckt wurden. In der Nähe dieses Beerdigungsplatzes stand einst der sogenannte Reckthurm des sehr ausgebehuten Landgerichtes der Herrschaft Wildon. Die Skelette, bei welchen sich durchaus keine Ueberreste von Kleidern oder sonstige Gegenstände fanden, lagen kaum 6 Zoll unter dem Pflaster einer darüber bestandenen Küche.

Durch den k. k. Wegmeister zu Neumarkt, Herrn Anton Sladek kam dem Vereine die Anzeige zu, daß in der Nähe des dem Stifte Lambrecht gehörigen Schlosses Lind, südöstlich von Neumarkt, ein Grundmauerwerk etwa 20 Klafter lang und 12 Klafter breit ausgegraben worden sei, das aus 1½ bis 2 Schuh dicken Mauern bestehend, nur kleine Räumlichkeiten in sich schloß. Bei dieser Ausgrabung wurden auch nachstehende Gegenstände gefunden: Ein Kapital der korinthischen Ordnung, stark verstümmelt, doch an den Baluten gut gearbeitet; ein giebelförmig überdachtes Brustbild in vertiefter Ovalnische, sehr beschädigt, der untere Theil abgebrochen, die Figur hält mit der linken Hand die Falten des Gewandes auf der Brust zusammen, 2 Schuh Durchmesser; ein Bruchstück einer vertikalen Verkleidung eines Portales oder Fensters mit interessanter, etwas barbarisirter Ornamentik; eine männliche Statue 5' 2" hoch, ohne Kopf, und am linken Arm verstümmelt. In wohlgeordneten Massen fließt das Gefälle der Toga, und die wenigen erhaltenen nackten Parthien zeigen eine treffliche Arbeit, unten links lehnt eine spiegelartige Tafel mit Handgriff; eine kleine Figur, 1½ Schuh hoch, Fragment einer Genius-Statuette von guter Arbeit, die Hüfte fehlen, der Körper ist nackt, die linke Hand hält nach unten gesenkt einen Kranz, die rechte auf die linke Achsel gelegt, unterstützt den dahin geneigten Kopf; ein kleines Bruchstück mit Bildhanerei verziert, wahrscheinlich einer Statue angehörig, wo es eine Parthie

des Gürtels, an welchem mittelst Dehr eine Schnur befestigt war, darstellte; das Fragment einer Inschrifttafel von Doppellinien umgeben, mit folgenden Siglen:



Diese Gegenstände, so wie eine Menge aufgefundenener kleiner architektonischer Steinüberreste lassen vermuthen, daß hier ein größerer Bau zerstört worden sein mag, und so erscheint, wenn man frühere Ausgrabungen berücksichtigt, der Boden um Altenmarkt, Maria Hof und Lambrecht als ein dankbares Feld für Nachforschungen. Der Vereins-Ausschuß hat an den hochwürdigem Prälaten des Stiftes Lambrecht die Bitte gestellt, die genannten Gegenstände in seine Verwahrung nehmen zu wollen.

Der k. k. Feldarzt Herr Eduard Richter, dormalen in Wien, hat bei dem Umbau des Schlosses Straß mehrere römische Münzen gefunden, und zeigte an, daß es ihm auch gelungen sei, noch mehrere interessante Pergament Urkunden aus dem ehemaligen, leider durch unberufene Hände verschleppten Archive zu erwerben.

Herr Jakob Schmölzer, k. k. Steuereinnnehmer zu Rindberg, berichtet über den erfreulichen Erfolg in Einsammlung von Volksliedern sammt ihren Singweisen im Murthale, welches Unternehmen der Verein durch Versendung darauf bezüglicher Aufforderungen zu fördern suchte.

Endlich bringt der Bezirks-Correspondent, Herr Professor Dr. Puff folgende Mittheilung: Die Umgegend des seit fast 900 Jahren bekannten Wallfahrts-Ortes Maria Kast, war bis tief an die Drau herab bis Lembach, Windenau u. ost eine Fundstätte von Alterthümern, namentlich von römischen Münzen, Geschirren, Geräthen, und in den Jahren 1846 und 1849 von Steinen mit den ziemlich gut gearbeiteten Abbildungen des Mythras sammt all seinen Emblemen.

Der größte dieser Steine ist am Haupteingange des Wohngebäudes des Glasfabrikanten Herrn Benedict Vivat an der Lobnitz nächst Maria Kast eingemauert. Die Tracirung der Eisenbahn

durch die sogenannte Türkenmauer hinter dem Drauhafen zu Lob-
nitz brachte manche nicht unwichtige Aufschlüsse über die einstige
strategische Bedeutung dieser Stelle. Herr Vivat erwarb hier einen
ausgedehnten Grundbesitz, den er zu kultiviren und durch Teich-
und Baumanlagen zu verschönern begann. Bei der Planirung des
oft fast wellenförmigen und durchfurchten Wiesengrundes stieß man
allenthalben auf alte Schanzen, theils aus Steinen, theils aus Ma-
sen aufgeführt, die Geschützbettungen überall noch kennbar. In einer
der letzteren wurde ein kleines, gut erhaltenes Rad aus feinsten
Bronze gegossen, auch in seiner Charniere noch vollkommen beweg-
lich aufgefunden, später auch ein Kelt, ebenfalls aus reinster, fast
goldgleicher Bronze, ganz mit der *Aerugo nobilis* überzogen.

Dr. Göth, Vereins-Sekretär.